

Meldungen

Einsatz gegen Clankriminalität

Hilden. (peco) Ein landesweiter Einsatz gegen Clankriminalität hat am Samstag auch Hilden einbezogen. Die Polizei in Hilden und Langenfeld führte umfangreiche Verkehrskontrollen durch. Zudem wurden in der Zeit von 20 bis 23.30 Uhr sieben Bars und Vereinslokale in Velbert und Heiligenhaus von Ordnungsdiensten, Kräften des Zolls und der Steuerfahndung kontrolliert. Insgesamt sei der Einsatz ruhig und ohne besondere Zwischenfälle verlaufen, hieß es. Innenminister Herbert Reul und Landrat Thomas Hendele (beide CDU) machten sich von dem Einsatz persönlich ein Bild. „Die Bekämpfung der Organisierten Kriminalität ist ein landesweiter Schwerpunkt der Polizei“, sagte Hendele. Regelmäßige Kontrollen und die konsequente Verfolgung von Straftaten und Ordnungswidrigkeiten seien unabdingbar: „Auch hier zeigt sich, wie wichtig und erfolgreich die intensive Zusammenarbeit mit unseren Netzwerkpartnern ist.“

Standort für die Leo-Meyer-Stele

Hilden. (Red) Im September 2020 beschloss der Stadtrat, den jüdischen Mitbürger Leo Meyer mit einer Stele zu ehren. Im Ersten Weltkrieg bewahrte er hunderte von französischen Flüchtlingen im besetzten Belgien vor dem Hungertod. Jetzt scheint endlich ein Standort gefunden worden zu sein.

„Auch als Ausdruck guter, interkultureller Verständigung wertet und begrüßt die Bürgeraktion (BA) die Bereitschaft der evangelischen Kirchengemeinde, dem im 1. Weltkrieg in Belgien humanitär helfenden und im Dritten Reich und während des 2. Weltkriegs verstoßenen und verfolgten jüdischen Mitbürger Leo Meyer auf ihrem Kirchengrund ein Denkmal setzen zu dürfen.“ Mit diesem Statement nimmt BA-Fraktionschef Ludger Reffgen zu dem Vorschlag Stellung, die Leo-Meyer-Stele gleich neben der Reformationskirche aufzustellen – „mitten im Leben der Stadt“.

Den von Kulturausschuss-Vorsitzendem Michael Deprez (CDU) ins Gespräch gebrachten förmlichen „Gestaltungswettbewerb“ für die Stele werde die BA unterstützen, versichert Reffgen.

Zwei Millionen Euro gewonnen

Kreis Mettmann. (Red) Ein 39-jähriger Lotterieteilnehmer aus dem Kreis Mettmann hat bei der „Aktion Mensch“-Lotterie zwei Millionen Euro gewonnen. Allein im letzten Jahr schüttete die Soziallotterie Gewinne im Wert von rund drei Millionen Euro wöchentlich aus, heißt es in einer Pressemitteilung. Mit ihrem Los ermöglichten alle Teilnehmer die Förderprojekte der „Aktion Mensch“ und trugen so dazu bei, die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung sowie Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Notdienste

Apotheken-Notdienst für Hilden und Haan, heute ab 9 Uhr bis morgen 9 Uhr: Fabricius-Apotheke, Richrathstraße 84, Hilden, Telefon 02103/20125; Markt-Apotheke, Kaiserstraße 36, Haan, Telefon 02129/1614

In der Wilhelmine-Fliedner-Gesamtschule werden vier Schüler zu Medienscouts ausgebildet, um ihr Wissen weiterzugeben

Gemeinsam gegen Hass im Netz

Von Cristina Segovia-Buendía

Hilden. Sie alle habe es schon einmal erlebt: Streitigkeiten oder Anfeindungen, die nach dem Schultag online von zu Hause aus fortgesetzt und für alle sichtbar werden. Terrorisierende Textnachrichten, verletzende Postings in den sozialen Netzwerken.

Cybermobbing hat im Vergleich zum analogen Mobbing eine andere Qualität: Beides ist verletzend und verstörend – keine Frage – doch beim Cybermobbing bekommt das Opfer keine Verschnaufpause und auch die Reichweite ist eine andere, sie erstreckt sich weit über die Schultore hinaus.

Was man in solchen Situationen tun sollte, das lernen derzeit vier Schüler der Wilhelmine-Fliedner-Gesamtschule in einem Online-Seminar des Medienzentrums Mettmann, die künftig als Multiplikatoren und Scouts die Medienkompetenz ihrer Mitschüler auf Augenhöhe verbessern sollen.

Die drei 13-Jährigen Miguel, Emilie und Mia sowie die 14-jährige Farah haben selbst Erfahrungen mit Cybermobbing, haben es selbst erlebt oder bei Mitschülern beobachtet und sind auf unterschiedliche Weise damit umgegangen.

Die Schülerinnen Farah und Emilie wurden selbst Opfer

Farah beispielsweise wurde rassistisch beleidigt und stellte die Täter selbstbewusst in einem persönlichen Gespräch. Emilie wurde selbst Opfer, weil sie sich für ein Mädchen einsetzte, das online angefeindet worden war. Mit ihrem erworbenen Wissen als Medienscouts wollen sie andere davor schützen, selbst Opfer zu werden.

Denn die Medienscouts sollen nicht erst zum Einsatz kommen, wenn ein Fall von Cybermobbing bekannt wird, ihre Arbeit setzt schon früher



Auch der 13-jährige Miguel absolviert momentan eine Medienscout-Ausbildung in der Fliedner-Gesamtschule Hilden.

Foto: Stephan Köhlen

an. Das Projekt beginne mit der Aufklärung, erklärt die betreuende Lehrerin Kerstin Knüppel: „Die angehenden Medienscouts lernen im Seminar, welche Gefahren und Risiken im Internet lauern und lernen Tricks und Methoden, um dagegen gewappnet zu sein.“

Noch sind die Medienscouts in der Ausbildung. Vier weitere Seminartage stehen ihnen in den kommenden Monaten noch bevor. Doch sie alle sind zuversichtlich, ihren Mitschülern künftig helfen zu können. „Ich denke, dass sich Schüler auf jeden Fall eher trauen werden, Probleme mit anderen Schülern zu besprechen, als damit zu den Lehrern zu gehen“, zählt Mia die Vorzüge der Scouts auf.

Obwohl statistisch 90 Prozent der Schüler über zwölf Jahren ein Smartphone oder Tablet besitzen, wissen die wenigsten, welche Dinge zu beachten sind.

Ihr Umgang im Netz ist häufig sehr naiv. Sie posten unbedacht Fotos von sich, ohne darüber nachzudenken, wo ihre Bilder überall landen könnten.

„Sie sollten wissen, dass es keine gute Idee ist, ein Bild ihres nackten Pos irgendwohin zu verschicken“, sagt Kerstin Knüppel provokant. Auch beim Chatten mit fremden Menschen lauern viele Gefahren, die die Schüler kennen sollten, ist die Lehrerin überzeugt.

„Schüler sollten einfach gewisse Grundlagen kennen und die Tricks hinter den Maschen, um nicht erpressbar zu sein oder in die Fallen zu tappen“, äußert sich auch Informatiklehrer Alexander Matyschik, der die Medienscouts ebenfalls unterstützt.

Probleme mit gefährlichen Mutproben, wie sie an anderen Schulen der Region bereits vorgekommen sind, seien an der

Ausbildung komplett online

Insgesamt zehn Schulen des Kreises lassen derzeit einige ihrer Schüler vom Medienzentrum des Kreises Mettmann in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Bildungsbüro zu Medienscouts ausbilden. Anders als in den anderen drei Ausbildungsgängen zuvor findet die diesjährige Ausbildung coronabedingt komplett online statt. In Hilden wurden

bereits in der Vergangenheit Schüler der Sekundarschule (2016) und des Helmholtz-Gymnasiums (2018) zu Medienscouts ausgebildet. Die Wilhelmine-Fliedner-Gesamtschule ist zum ersten Mal dabei. Weitere Infos zum Projekt gibt es online unter der Adresse www.bildungsportal-me.de/bildung-in-der-digitalen-welt/lebenswelten/medienscouts

Wilhelmine-Fliedner-Gesamtschule kein akutes Problem, doch soweit soll es auch nicht kommen, betont Knüppel.

In einem knappen halben Jahr werden die vier neuen Medienscouts mit ihrer Ausbildung fertig sein und dann zum

Einsatz kommen. Geplant ist zunächst erst einmal eine offene Sprechstunde. Doch die Scouts sollen darüber hinaus auch regelmäßig in die Klassen gehen und aktive Aufklärungsarbeit betreiben, sowie Infoveranstaltungen und Projekte starten.

7 Fakten 1912 bewilligen die Stadtverordneten 500 Mark für die Errichtung einer Volksbibliothek

Wie Hilden zu seiner Bücherei kam

Von Christoph Schmidt

1) 1893 empfiehlt der Regierungspräsident dem Hildener Bürgermeister, eine Volksbibliothek einzurichten. 1899 erneut. Bürgermeister Karl Wilhelm Heitland antwortet, dass die fünf konfessionellen Bibliotheken ausreichen. 1300 Bände hatten die Bibliotheken des Borromäusvereins, des katholischen Gesellenvereins, des katholischen Arbeitervereins, des evangelischen Jünglingsvereins und der evangelischen Schule. Es waren vorwiegend religiöse Schriften und Unterhaltungsliteratur.

2) 1902 fragt der Landrat an und das Jahr für Jahr. Nichts geschieht. 1912 ändern die Stadtverordneten ihre Meinung. Weil der Kreis Geld zur Verfügung stellt und auch die meisten Nachbarstädte bereits Stadtbüchereien eingerichtet haben. Am 13. Februar 1912 bewilligen die Stadtverordneten 500 Mark aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse für die Errichtung einer Volksbibliothek. Am Sonntag, 5. Januar 1913, um 11.30 Uhr eröffnet die Volksbibliothek im Hintergebäude der Schule Schulstraße. Mit einem Schrank und 391 Bänden. Hilden hat zu dieser Zeit 18.500 Einwohner. Geöffnet ist sonntags von 11.30 bis 12.30 Uhr. Eine Leihgebühr gibt es nicht. Die Ausstellung einer Leserkarte kostet in den ersten Jahren 20 Pfennig. In der Bücherei gibt es ausschließlich Unterhaltungsliteratur.

3) Als den Nazis 1933 die Macht übergeben wird, „säubern“ sie auch die Stadtbüchereien. Leiter Heinrich Strangemeier fingiert einen „Verkauf“

der jetzt verbotenen Bücher, zahlt das aus eigener Tasche und rettet so rund 90 Bände. Nach 1945 kehren sie nach Hilden zurück. Sechs der geretteten Bücher sind in der Stadtbibliothek ausgestellt.

4) 1955 stellt Büchereileiter Max Beier auf die bis heute praktizierte Freihand-Aufstellung um. Jeder Nutzer kann in den Regalen selber stöbern. Das war bis dahin nicht so. Man musste seine Wünsche einer Mitarbeiterin an einer Theke nennen. Zuerst wird die Kinderbücherei auf Freihand umgestellt. Rund 1000 Kinder und Jugendliche unter 14 Jahren leihen in den 1950er Jahren 40.000 Bände im Jahr aus. Sie haben die Wahl zwischen 3300 Titeln.

5) Zwölf Mal wechselt die Bücherei in hundert Jahren das Gebäude und den Standort. 1913 eröffnet die Volksbibliothek im Hintergebäude der Schule Schulstraße. Noch im gleichen Jahr zieht sie in das Haus Marktstraße 5 um. Ab Juni 1924 ist die Bücherei in einem Zimmer der evangelischen Schule an der Walder Straße untergebracht. Von 1930 bis 1945 haust die Stadtbücherei im Keller des damaligen Helmholtz-Gymnasiums an der Gerresheimer Straße 20. 1962 befindet sich die Bücherei im Haus Mittelstraße 44 (dort hatte die NSDAP ihr Hauptquartier) und 46 (ehemalige Commerzbank). 1972 zieht die Bücherei in das Kulturamtsgebäude an der Mettmanner Straße. 1976 ist sie in der ehemaligen Sparkasse an der Bismarckstraße.

6) Am 15. Januar 1994 öffnet der Neubau am Nové-Mesto-Platz. Der schicke, gläserne



2016 jubelte das Team der Stadtbücherei über die Auszeichnung „Bibliothek des Jahres“.

Foto: Stadt Hilden

Turm des Hildener Architekten Hans Strizewski kostet 6,1 Millionen Mark und gilt seit seiner Fertigstellung als eines der schönsten Bücherei-Gebäude in der ganzen Region.

7) 2016 erhält die Stadtbücherei Hilden die Auszeichnung „Bibliothek des Jahres“ – und das im Wettbewerb mit Uni- und Landesbibliotheken in ganz Deutschland. Das ist ungefähr so, als wenn der VfB Hilden die Deutsche Meisterschaft gewonnen und Bayern, Dortmund und Schalke geschlagen hätte. Hilden fördere die interkulturelle Bibliotheksarbeit, erläuterte die Jury in ihrer Laudatio. Die Stadtbücherei habe eine Reihe von Angeboten für geflüchtete Menschen konzipiert und umgesetzt. Mit allen örtlichen Schulen und mit vielen Kindertagesstätten seien Kooperationsvereinbarungen geschlossen worden. Sie sorgten

für den Großteil der Neuanmeldungen bei der Stadtbücherei. In der Bibliothek sei ein Netz aus Lernpaten, Vereinen und Religionsgemeinschaften in der Stadt entstanden. In ihrer digitalen Kommunikation und Ausstattung sei die Bücherei vorbildlich: Über umfangreiche Social Media-Kanäle binde die Bibliothek die Hildener Öffentlichkeit in ihre Angebote, Aktionen und Services ein und biete allen Besuchern elektronische Endgeräte (E-Book-Reader, Tablets und Smartphones) zum Ausprobieren an. Mit regelmäßigen Schulungen, Gaming-Aktivitäten und vielfältigen Veranstaltungen (vor Corona 360 pro Jahr) erreiche die Stadtbibliothek eine große Bandbreite an Zielgruppen. Mit rund 6200 Kunden und 130.000 Besuchen pro Jahr (vor Corona) ist die Stadtbücherei am Nove-Mesto-Platz die am meisten besuchte Service-Stelle der Verwaltung.

Kleidung für Geflüchtete abgeben

Haan. (peco) Die ersten ukrainischen Kriegsvertriebenen sind bekanntermaßen bereits in der vergangenen Woche in Haan eingetroffen. Viele weitere Geflüchtete werden in den nächsten Wochen noch erwartet. Oft besitzen sie nur noch das, was sie am Körper tragen. Das Team der Haaner Kleiderkammer hat daher jetzt angekündigt, schnell und effektiv helfen zu wollen.

„Aktuell werden in enger Abstimmung mit der Stadt Sonderschichten geplant, um außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten die Möglichkeit zu bieten, diese Menschen individuell in der gebotenen Ruhe und Sorgfalt mit dem Nötigsten zu versorgen“, heißt es in einer Pressemitteilung. Zudem sei entschieden worden, umgehend eine kostenlose Erstausrüstung anzubieten, da die Hilfe sofort erforderlich sei und keinen Aufschub dulde, bis geklärt sei, ob und welche finanziellen Unterstützungen gewährt werden können.

Da hauptsächlich Frauen, Kinder und Jugendliche aus der Ukraine flüchten, benötigt die Kleiderkammer dringend entsprechende Kleidungsstücke. Ganz oben auf der Bedarfsliste stehen daher Schuhe für männliche Jugendliche (Größe 41 bis 45) sowie Kissen und Oberbetten.

Wer die Haaner Kleiderkammer unterstützen möchte, wird gebeten, seine Spenden zu den bekannten Annahmezeiten – montags von 9.30 bis 11.30 Uhr und von 19 bis 20 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 9.30 bis 11.30 Uhr sowie 15.30 bis 17.30 Uhr abzugeben. Sie werden „dankbar entgegenkommen“, heißt es in dem Schreiben weiter.

Das Kleiderkammer-Angebot steht allen Bedürftigen in Haan zur Verfügung. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.kleiderkammer-haan.de

Ein Zeichen gegen Gewalt gegen Frauen setzen

Interaktive Skulptur im Fabry-Museum

Hilden. (Red) Zwei Schaufensterpuppen aus seiner Installation „(Un)Broken“, eingehüllt in orangefenes Flatterband, stehen nun im Museum. Das Besondere daran: Es handelt sich um eine interaktive Skulptur, die von jeder Besucherin und jedem Besucher individuell verändert werden kann.

Eddings und Flatterband stehen zur Verfügung, um die Skulptur weiter zu entwickeln und ein Statement zu setzen. Über geteilte Fotos in den sozialen Medien mit dem Hashtag #thatsme freut sich der Künstler Dennis Josef Meseg ebenso wie das Team des Wilhelm-Fabry-Museums.

Mit seiner Installation „(Un)Broken“ die im Ganzen aus 222 weiblichen Schaufensterpuppen besteht, möchte Meseg ein Zeichen setzen gegen Gewalt gegen Frauen. Und die Umsetzung seiner Gedanken in ein Kunstwerk ist weit tiefergründiger, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Schaufensterpuppen und oranges Flatterband.

Eine Kombination dreier Symbole, denen einzeln betrachtet eine vertraute, klare Deutung zukommt. Flatterband zum Beispiel ist ein Zeichen für Abgrenzung, im positiven Sinne als Schutz vor Gefahren, aber auch als Hindernis auf dem Weg zueinander.

Und Puppe oder Püppchen – wie oft hat man diese Bezeichnungen nicht schon gehört? Doch was nach einem Kosewort klingt, zeugt in Wahrheit von Geringschätzung: Frauen werden auf ihr Äußeres reduziert, auf ein Spielzeug ohne



Mit seiner Installation, die im Ganzen aus 222 weiblichen Schaufensterpuppen besteht, möchte Dennis Josef Meseg ein Zeichen setzen gegen Gewalt gegen Frauen.

Foto: Köhlen

Verstand. Orange wiederum ist die Farbe der Freiheit, der Freude und Geborgenheit, der emotionalen Wärme. Deshalb hat die alljährliche von „UN Women“ durchgeführte Kampagne „Orange the World“ eben diese Farbe für ihren Feldzug gegen das unausgesetzte, vielfältige Leid der Frauen gewählt.

Und wie erschütternd ist es, dass das Flatterband, das die „Frauen“ in Dennis Josef Mesegs Installation verhüllt, unkenntlich macht und von der Außenwelt abschneidet, die Farbe der Freiheit trägt.

„Wir sind stolz, dass Dennis Meseg nach dem Corona-Mahnmahl „It Is Like It Is“ wiederholt eine seiner Skulpturen bei uns im Wilhelm-Fabry-Museum zeigt. Ich bin sehr gespannt auf die Entwicklung der beiden Schaufensterpuppen“, sagt Sandra Abend, Leiterin des Wilhelm-Fabry-Museums und im Hildener Kulturamt verantwortlich für die Bildende Kunst.